

GESUNDHEITSPREIS Schulen als Vorbild bei der Gesundheit

„Gesundheit macht Schule – Schule macht Gesundheit“ – unter diesem Motto rief das Gesundheitsamt Schulen auf, Gesundheitsprojekte ins Leben zu rufen. Die Preisträger: Volksschule „Bertha von Suttner“, Volksschule Liebenau, BG/BRG Seebacher und die Volksschule St. Veit.

wie z.B. dem Führen eines Gesundheitstagebuchs, dem gemeinsamen täglichen Zähneputzen sowie der Teilnahme an Sportveranstaltungen und Kunstaktivitäten gelingt es der Schule, praktische und leistbare Gesundheitsförderung für die Kinder durchzuführen.

Der Anteil der Kinder aus Migrant/inn/enhaushalten in dieser Schule beträgt über 90 %, sodass die finanziellen Rahmenbedingungen für die Unterrichtsarbeit schwierig sind. Das Preisgeld von 2.000 Euro ist also bestens aufgehoben. Direktorin Christa Friedl-Graber zeigte sich gemeinsam mit den Kindern angesichts der Siegerehrung hoch erfreut.

Der zweite Preis mit 1.000

Die „Volksschule Bertha von Suttner“ (Graz-Lagergasse) überzeugte mit ihrem Projekt „Mein Körper – fit für die Zukunft“ und gewann den mit 2.000 Euro dotierten ersten Preis. Mit einfachen, kostengünstigen, aber sehr wirksamen Maßnahmen



Gesundheitspreisträgerinnen und -preisträger mit Gesundheitsstadträtin Wilfriede Monogioudis (2. v.r.).

Euro ging an die Volksschule Liebenau für das Projekt „Pumperlg'sund und gar nicht rund“.

„SUSEE 4 TEENS“ nennt sich ein einfallsreiches Suchtpräventionspaket, welches

das BG/BRG Seebacher durchführt. Für dieses Vorhaben gab es den dritten Platz. Der Anerkennungspreis ging an die Volksschule St. Veit für ein Projekt um Konfliktlösung und Streitschlichtung.

MEHR GRÜN FÜR GRAZ

Baumoffensive der Stadtgärtner

Die Wirtschaftsbetriebe setzen auf bessere Wachstumsbedingungen für Bäume in der Stadt.



Schwerarbeit: Die Pflege der städtischen Bäume.

Graz hat rund 20.000 Bäume auf öffentlichen Flächen. Noch viel mehr Bäume gibt es auf privaten Liegenschaften und in den Stadtwäldern. Da diese Naturräume durch zunehmende Verbauung gefährdet sind, erhält das Thema Baumschutz einen hohen Stellenwert.

Es ist höchst erfreulich, dass die Mitarbeiter der städtischen Wirtschaftsbetriebe seit langem um die Wichtigkeit der innerstädtischen

Bäume wissen und in die Offensive gegangen sind. Weil die Wachstumsbedingungen durch Versiegelung und häufig zu kleine Baumscheiben – wie die unversiegelten Flächen um die Stämme genannt werden – besonders schwierig sind, werden Jungbäume mit einem besonders speicherfähigen Substrat gepflanzt. Das regelmäßige Gießen der Jungbäume ist ohnedies eine Selbstverständlichkeit.

Die städtischen Gärtner/innen packen das Problem aber auch sprichwörtlich an

der Wurzel und setzen zunehmend bessere Bedingungen für Baumstandorte bei der Stadtplanung durch: größere Baumscheiben, ausreichender unterirdischer Platz für den Wurzelraum und mitunter auch unterirdische Bewässerungssysteme sind heute Stand der Technik. Solche Maßnahmen garantieren, dass beispielsweise am Karmeliter- oder am Freiheitsplatz nicht ähnliche Fehler wie am Jakominiplatz passieren, wo sich die Bäume nicht wirklich gut entwickeln können.

Hilfe. Rasch und unbürokratisch.

Mieternotruf
71 71 08

